

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1791

12.12.1791 (Nr. 149)

Nr. 149.
Carlsruher
Montags
I 7



Pag. 774.

Zeitung.

den 12 Dec.

9 I.

Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.
Sitzung vom 3. 4. 5ten Dec.

Viele Bittschriften, Vorträge, Klagen, Nachrichten, Briefe ic. wurden verlesen, theils darüber berathschlagt, gesprochen, theils erörtert, an ihr gehöriges Comité verwiesen, oder, die mehr wichtige, zu reiferer Ueberlegung und nachheriger Erörterung, gedruckt; die Lieferung der benötigten Anzahl von Feuergewehren, war hiervon eine der wichtigsten; diese Sache kam zur weitläufigen Sprache und wurde dargethan, daß die treffliche Gewehrfabrique St. Etienne allein, binnen 3 Monaten 50,000 Gewehre liefern könne und wolle, daß man aber, statt bey derselben Bestellungen zu machen, sie nur verläumdet und verschrien, lieber mit Ausländern Aufträge für 140,000 dergleichen Gewehre getroffen und sie theuer und baar bezahlt habe; überdem befänden sich in Frankreich über 4000 Büchsenmacher, lieferte jeder derselben jährlich, auch nur 20, so gäbe das 800,000 Feuergewehre; diese so wohl als die Gewehr-Fabriken, würden Assignate angenommen, sie zu ihrem und der Nation Vortheil im Umlauf gesetzt und das ist in Frankreich ohnehin rare baare Geld nicht außer Landt gegangen seyn; indessen würde denn doch berichtet, der Hauptsache, nemlich dem Mangel an Feuergewehren, sey vorerst vorgezogen, da zu Sivet 100,000 dergleichen Feuergewehre aus den Gewehrfabriken von Lüttich angekommen und in die Magazine vertheilt worden. Denn wurde laut geklagt, daß im Königreich selbst, an mehreren Orten, hauptsächlich zu Toul, für die ausgewanderten Prinzen geworden würde; es wurde als Thatsache hinlänglich bewiesen, die deswegen Angeklagte nicht nur

in Verhaft zu nehmen, sondern sie sogleich nach Orleans vor den Hohen-National-Gerichtshof zu bringen, von der Nationalversammlung dekretirt und dieses Decret sogleich durch einen außerordentlichen Eilboten, nach Toul gesandt. Herr Brissot setzte sodann mit außerordentlichem Feuer, mit Flammensprache, die unglücklichen und schrecklichen Vorfälle zu St. Domingo auseinander; seine Rede dauerte über eine Stunde und ist auch im Auszug zu weitläufig; er beschloß dieselbe mit dem Vorschlag zu einem Decret; dieses sowohl, als seine Rede erhielt ganz den Beyfall der Nationalversammlung; man beschloß von beyden den Druck; trug darauf an, die Truppen, welche dahin bestimmt und zum Abiegeln bereit sind, noch nicht absegeln zu lassen, indessen wollte man sich hierinne nicht übereilen, ferner berathschlagen, also in einer andern Sitzung diese Sache nochmals vornehmen und, nach reiflicher Ueberlegung, beendigen.

Herrn Daublancs in der Nationalversammlung den 29ten Nov. vorgeschlagene, von derselben gut geheißene und hernach an den König selbst gehaltne Rede: die Ausgewanderten betreffend.

Die Nationalversammlung hatte kaum des Königreichs izzige Lage überblickt, als sie auch wahrnahm, daß die Unruhen, welche besagtes Königreich noch im Innern bewegen, aus den sträflichen Zurüstungen der Ausgewanderten entstehen. Deutsche Fürsten, welche die zwischen Frankreich und ihnen geschlossene Verträge verkommen, unterstützen diese kühnen Ausgewanderten, geben sich das Ansehen, als hätten sie versessen, daß sie Frankreich den Wohlthätlichen Friedensschluß, diese Wohlthat, welche ihnen ihre Rechte und Sicherheit schütz, zu verdanken haben. Diese auswärtige feindliche Anstalten, mit Drohungen feindlicher Einfälle verbunden,

ihre Waffenrüstungen hierzu und die hierzu erforderlichen ungeheuren Geldsummen, welche auch wir, um uns gegen diese Angriffe in gehörige Verfassung zu setzen, zu verwenden genöthigt sind, würde die Nation mit Vergnügen ihren Gläubigern, als Zahlungen überlassen haben. Ihnen, Sire, liegt es ob, all dieses zu endigen; es ist Ihre königliche Pflicht, mit den auswärtigen Mächten, eine, eines Königs von Frankreich würdige Sprache zu führen. Erklären Sie ihnen, daß überall, wo man gegen Frankreich feindliche Rüstungen duldet, dieses Königreich auch nur Feinde erblicke; erklären Sie ihnen, daß wir unsrer öffentlichen eidlichen Zusicherung keine Eroberungen zu machen, sorgfältig getreu bleiben, ihnen verträgliche gute Nachbarschaft und eines freyen mächtigen Volks unverletzliche Freundschaft anbieten; daß wir ihre Gebräuche und Reichsgesetze achten und ehren werden, das nemliche aber auch von ihnen wünschen und erwarten; erklären sie ihnen endlich, daß, würden Deutsche Fürsten ferner fortfahren, Kriegsrüstungen, welche gegen Frankreich absichtlich gerichtet sind, zu begünstigen, die freyen Franken nicht Feuer und Schwert, sondern die Freyheit zu ihnen hinüber tragen würden. Die hieraus entstehenden Folgen, der Nationen Aufwachen, mögen sie dann berechnen und erwarten; bereits seit 2 Jahren, als so lange französische gute patriotisch gesinnte Bürger an unsern Grenzen verfolgt werden, unsre sich gegen uns feindselig betragende Ausgewanderte Unterstützung finden, hat seitdem wohl auch nur Ein Gesandter der französischen Nation in ihrem Namen, Sire! sich nach seinen Pflichten, wie er schuldig gewesen, betragen oder so gesprochen? Keiner! Hätten damals die Franzosen, als man das Edict von Nantes zurücknahm und sie hierdurch aus ihrem Vaterland vertrieb, sich an unsern Grenzen versammelt, deutsche Fürsten sie unterstützt, Sire! Wie würde Ludwig XIV. sich wohl hiebey betragen haben? Hätt' er wohl deren Versammlung zugegeben? Von Fürsten, welche, unter dem Namen von Allirten sich feindlich betragen, eine dergleichen Unterstützung geduldet? Was jener, um sein königl. Ansehn zu behaupten, unternommen haben würde, das unternehmen dann ist Sie, Sire, für des Reichs Wohl, für der neuen Reichsgesetze Aufrechthaltung. Ihr Vortheil, Ihre Würde Sire! der Nation beleidigte Hoheit, alles zeichnet Ihnen einen andre Sprache vor, als die bisher gewöhnliche im alten Styl der Diplomatie. Die Nation erwartet von Ihnen starke, ernstvolle, nachdrückliche Erklärungen an die deutschen Kreise des Ober- und Niederrheins; die Churfürsten zu Trier, zu Mainz und den Bischöffen von Speyer; diesen Erklärungen lassen sie, ein so scharfes

und ernstens Gepräge geben, daß dasselbe thätig würde, die sich feindlich miteinander verbundene Ausgewanderte zu zerstreuen; bestimmen sie denselben einen nahen, festen Zeitpunkt, gestatten sie keinen Aufschub der Antworten, nehmen nach Verfluß dieses Zeitpunkts, keine mehr an; ihren Erklärungen geben Sie, durch ein bewaffnetes Heer, Uebergewicht die ausübende Macht, ist hierzu in Ihren Händen, von der ganzen Nation Ihnen anvertraut; lernen Sie die Nation hierdurch entweder Ihre wahren Freunde, oder Ihre Feinde, ganz kennen. An diesem Ihre Würde und Majestät angemessenen Schritt werden auch wir den wahren Vertheidiger unsrer neuen Reichsgesetze erkennen. Sie Sire! werden auch die mit Ihrer eignen, mit des Reichs so unzertrennlich verbundene Ruhe um so mehr sichern und besessigen; Sie werden der Nation beginnende Wohlfahrt und allgemeine Glückseligkeit, frohere Tage, in welchen Friede und Ordnung unter der Gesetze Macht wieder herrschen, schneller herbey führen, in ihnen ihr Glück und aller guten Bürger Wohl vereinigen.

Minister Montmorin.

Dieser ehemalige Minister von Montmorin hat seinem Bericht, den er vor seinem Abtritt von dem Posten der auswärtigen Angelegenheiten von den eingelaufenen Antwortschreiben der auswärtigen Höfe der Nationalversammlung vorlegte, einige Bemerkungen über das Verhältniß, in welchem Frankreich gegenwärtig mit andern Staaten steht, beygefügt, aus welchen wir einiges ausheben wollen:

Ich darf Ihnen nicht verhehlen, sagt er darinn daß alle fremde Mächte gegen Frankreich das äußerste Mißtrauen haben, wovon die ins Ausland reisenden Franzosen täglich die Wirkungen erfahren. Dieses Mißtrauen ist so groß, daß einige europäische Kabinete sich mit dem Gedanken beschäftigen, durch eine Gemeinschaft alle Verhältnisse zwischen den fremden Nationen und uns zu zerreißen. Dieser, ohne Zweifel unausführbare Plan, müßte durch alle handelnden Mächte vereitelt werden; aber er kann Ihnen einen Begriff von der Beunruhigung geben, welche jede Gemeinschaft mit uns, fremden Nationen einflößt. Man muß die Ursache davon ansuchen und die Wirkungen berechnen. Die Verhältnisse der Nationen setzen Hochachtung und einen gegenseitigen Respekt für ihre verschiedne Regierungsformen voraus; will eine davon ihre Konstitution ändern, so muß sie sich auf ihr Gebiet einschränken und nicht verlangen, andre zu bewegen, die Grundsätze anzunehmen, die sie zum Grund ihrer Konstitution gelegt hat. So sah man Großbritannien und Holland große Revolutionen erfahren und der Konstitution, die sie sich gegeben hatten, Achtung

verschaffen, weil sie selbst die Konstitution anderer Staaten respektierten. Man beschuldigt uns, daß wir unsere Grundsätze zu verbreiten und die Völker gegen ihre Regierungen zu empören suchten; ich weiß, daß diese Beschuldigungen ungerecht sind, indem man sie der Nation und der Regierung macht; aber es ist nur zu wahr, daß einzelne Personen und selbst Gesellschaften in dieser Absicht einen Briefwechsel mit den unsrer Grenze benachbarten Völkern herzustellen gesucht haben; es ist nur zu wahr, daß beynahe alle Fürsten und Regierungen von Europa abwechselnd in ausführlichen Journalen insultirt wurden. Glauben Sie meine Herren, daß diese Journale und diese Schmähschriften den französischen Namen im Ausland entehren und verhaßt machen. Die wahren Feinde der Konstitution und untrer Ruhe geben sich alle Mühe, sie daselbst zu verbreiten und dieses ist eins von denen Mitteln, die sie mit dem größten Erfolg gegen uns anwenden. Als ich bey verschiedenen Gelegenheiten, die unglücklicher Weise nur zu oft vorkamen, mich über die Beyationen beklagte, welche Franzosen hatten erdulden müssen, oder selbst dann, als ich ihnen den Zugang an diejenigen Oerter erleichtern wollte, wo sie ihre Geschäfte hinführen, antwortete man mir dadurch, daß man mir einige Exemplare dieser Journale schickte und mich fragte, ob man zu viel Vorsicht gegen einzelne Personen einer Nation gebrauchen könne, die eine solche Zügellosigkeit dulde. Es gibt einen Thermometer, durch welchen eine große Nation, ohne den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu fragen, alle Augenblicke ihre politische Lage kennen lernen kann. Dieser Thermometer ist der Zustand der Finanzen, ihres öffentlichen Credits, ihrer Armeen, ihrer Marine und ihrer innern Ruhe. Ist dieser Zustand so, wie man ihn wünschen kann, so wird die Nation geachtet, ihre Allianz gesucht und ihre Rechte werden aufrecht erhalten.

Paris, vom 5 Dec.

Der König hat das von der Nationalversammlung gegebene Decret, gegen die ungeschwornen Geistlichen, bereits nicht nur sanctionirt, sondern zugleich befohlen, dasselbe, in möglichster Balde, in alle Departements zu versenden. (Wir haben besagtes Decret samt dessen Einleitung, in seiner ganzen Ausdehnung, unserm geehrten Publico bereits gegeben, beziehen uns also auf dasselbe in unsern Blättern No. 142. Pag. 742 und folgende.) Der ungeschwornen Geistlichen Herrschaft, ist demnach hierdurch geendigt; sie müssen durchaus diesem Decret sich fügen, schwören, gute Bürger zu werden, deren Pflichten zu erfüllen, der Nationalversammlung sämtliche Decrete anzuerkennen, sich ihnen zu unterwerfen, oder, sie verließen, als Feinde der Ruhe und des

Staats, welche nicht für die Religion, sondern nur für ihr Privatinteresse, mit vollem Recht, ihre Gehalte, da der Staat dieselbe, als des Staats Feinde, nicht besolden kann, werden, sobald sie Unruhen erregen und dieserwegen Klage gegen sie erhoben, die Klage gesetzlich erwiesen ist, als Feinde des Staats behandelt. Gegen die Ausgewanderten kehrt der Hof jetzt die nemlichen Maaßregeln, so vor, daß des Königs aufrichtige Gesinnungen, im Mindesten nicht mehr zu bezweifeln sind; Frankreichs Bürger sind demnach ihrem constitutionellen König lauten Dank zu sagen, um so mehr verbunden, da er hierdurch, einen fürchterlichen Krieg, von uns abwendet. Selbst seine Rathgeber verdienen dieserwegen Lob. Sich alle Herzen, durch sein aufrichtiges, edles, ungeheuchertes Betragen zu gewinnen, wählte derselbe das beste Mittel; es wird wirksamer seyn, als Kayser Leopolds und König Friedrichs Heere seyn würden, König Ludwig will den ehrenvollen Titel: Wiederhersteller und Befestiger der französischen Freiheit nicht nur mit allem Recht verdienen, sondern auch behaupten.

Rom, vom 26 Nov.

Ist ist des heiligen Vaters förmliche Protestation gegen das Decret der französischen Nationalversammlung vom 14. Sept. 1791. durch welches die Grafenschaft Voignon als ein ergänzender Theil der französischen Monarchie erklärt wird, in italienischer und französischer Sprache gedruckt erschienen. — Gegen den berücktigten Ottavio Capelli, der sich seit mehreren Jahren hier aufhielt, ist auch eine gerichtliche Sentenz erfolgt. Er war eines der vorzüglichsten Mitglieder einer geheimen Gesellschaft, die in Voignon ihren Hauptsitz hatte und sich rühmte, sie sey vom Himmel dazu bestimmt, um die Welt zu reformiren und ein neues auserwähltes Volk Gottes aus allen Völkern und Zungen zu sammeln. Dieser Capelli muß nun seine fanatischen Kezereyen abschwören, die gewöhnlichen Bussen thun und wird sofort auf 7 Jahre in eine Festung gesperrt, nach Verfluß dieser Zeit, wird das Weitere gegen ihn verfügt werden.

Wien, den 30. Nov.

Vorgestern hatte der französische Gesandte, Herr Marquis von Noailles, bey Sr. Majestät dem Kayser Privataudiens, in welcher derselbe ein Schreiben des Königs der Franzosen überreichte. Es heißt seitdem, der König trage darauf an; daß der Kayser sein ganzes Ansehen dazu anwenden möchte, um verschiedene Reichsstände zu bewegen, daß sie alle Zusammenrottungen bewaffneter Ausgewanderten verbieten und ihnen den Aufenthalt in ihren Staaten versagen sollten. Se. Majestät sollen, dem Vernehmen nach, obngefähr folgendes hierauf ganz kurz geantwortet haben,

„ daß Dero Denkungsart in diesem Punkt seit ihrer jüngsten Erklärung und seit jener, die auf Dero Befehl durch das niederländische Gouvernement den Agenten der Ausgewanderten, Herr la Queille ertheilt worden, nicht mehr zweifelhaft seyn könne; daß aber, glaubte der König dazu Ursache zu haben, derselbe sich nur selbst gerade zu an die betreffenden Reichsstände zur Abhilfe dieser Beschwerden wenden möchte ic.“ Bey dem Kayserl. Königl. Hofbuchdrucker von Trattner ist seit einigen Tagen die französische Constitution nebst des Königs Rede und des Präsidenten Antwort, mit großen Lettern, zum Verkauf angeschlagen. Ein Beweis, wie gar keine Gefahr hier die französische Constitution lauft.

Nachrichten aus Warschau belehren uns, Fürst Czartorysky, sey, wie man schon weiß, nach Dresden geschickt worden, dem Churfürsten anzuliegen, sich über des polnischen Throns Annahme zu entschließen, im Fall der Annahme, hat der Fürst den Auftrag, eine Unterhandlung wegen Vermählung der Infantinn mit einem der Poniatowskischen Prinzen einzuleiten. Man setzt hinzu, dieser Unterhändler soll den Churfürsten merken lassen, daß, schlug' er die angebotne Krone aus, die Wahl der polnischen Nation auf den König von Schweden zu fallen schien. Man steht zwar für diesen Umstand nicht gut, inzwischen dürfte vielleicht Gussav der Dritte dennoch nicht abgeneigt seyn, dieselbe anzunehmen.

Ein anders Wien, vom 30 Nov.

Der französische Botschafter zu Wien erhielt den 24. Oct. von seinem Hof einen Eilboten mit dem Auftrag, den Kayser zu bitten, daß er sich bey dem Churfürsten von Maynz und Trier verwende, damit die bisherigen Versammlungen und Zerstörungen in ihren Landen, den französischen Ausgewanderten nicht länger mehr gestattet werden. Man spricht auch schon von einem Anschlag, wie die ausgewanderten Franzosen von dem Reichsboden entfernt und gezwungen werden können, entweder nach Frankreich zurückzukehren, oder sich anderswohin zu begeben. Hätte der König und die Nationalversammlung sich erklärt, unter welchen annehmblichen Bedingungen, vorzüglich die Prinzen des Hauses und die übrigen Aristokraten zurückkehren könnten, so hätte der Kayser und die rheinischen Stände, den Ausgewanderten schon längst ein Ende machen können; da aber die Prinzen, nach dem neuesten Decret der Nationalversammlung, nicht einmal ihres Lebens, vielweniger ihres Unterhalts bey der Rückkehr gesichert sind, so hält es schwer, sie zurückzudrängen und der Volkswuth Preis zu geben.

Wien, vom 1. Dec.

Eine Anekdote, welche beweist, daß Großbritannien

nicht die Freyheit der Franken, sondern ihre Anarchie, wie sie ist besteht, wünschen müsse. Der Kanzler Baco schrieb unter Elisabeths Regierung. „ Großbritannien habe seine Größe der Freyheit zu danken, die es dadurch über alle Nationen erlangt; Großbritannien hat allen andern Nationen Weg, Gründe, und Mittel gezeiget, wie sie zur Größe gelangen sollen. Großbritannien soll aber wohl Bedacht darauf nehmen, daß keine andre um die Seemacht buhlende Nation es so weit bringe, daß sie das Gleichgewicht gegen Großbritannien wieder herstelle. Baco setzte noch die sonderbare und wahrhaft prophetische Ermahnung bey: Vorzüglich muß Großbritannien darauf sehen, daß es bey andern Nationen den Trieb zur Freyheit erstickt; dann sobald eine andre Nation einmal die Wirkungen der Freyheit, welche die Liebe derselben ohnehin rege macht, fühlt, so wird Großbritannien verlieren und Indiens sämtliche Schätze hätte sie auch wirklich alle gesammelt, könnten den Verlust nicht mehr ersetzen.“

Wien, vom 3 Dec.

Man hat geglaubt, unser Hof würde niemals einen Antheil gegen die französische Revolution nehmen und man schien davon um so mehr überzeugt zu seyn, da eines Theils der Marsch von 30,000 Mann, welche nach den Niederlanden beordert waren, kommandirt wurde und andern Theils die Antwort Sr. Maj. des Kayser, welche Er dem französischen Botschafter gab, als er Ihm die freye Annahme der neuen Constitution des Königs mittheilte, sehr befriedigend schien, noch mehr aber das Betragen des Gouvernements in den Niederlanden gegen die Auswanderer und für die constitutionelle Verfassung! Man lieft jetzt aber hier Abschriften von einer Declaration, welche Sr. Maj. der Kayser allen Mächten in Europa mitgetheilt haben, woraus erhellt, daß unser Hof nicht weniger als von den Gesinnungen abgegangen ist Frankreich seine ewige Existenz zu verschaffen, indessen scheint man nur noch andre Ursachen zu deren Ausführung wählen zu wollen, damit die Ruhe in der Monarchie baldigst wieder hergestellt werde. Ohne uns ganz für die Authenticität dieser Declaration zu verbürgen, ist indessen so viel richtig, daß Hr. von Noailles, dem Reichs-Bicelkanzler Fürsten Colloredo, angetragen hat, mit ihm wegen Entschädigung der deutschen Fürsten, welche Besitzungen im Elsaß und Lothringen haben, zu negociiren und Sr. Majestät dem Kayser die Vermittlung darüber anzubieten; man ist sehr begierig, was für eine Antwort unser Hof, auf diesen Antrag ertheilen werde.

Leopold der Zweite sagte jüngst zu einem Projectanten die goldnen Worte: Die Armutz vermindern, heißt das

das Merarium vermehren. Ehe der Erzherzog Carl nach den Niederlanden abreiste, ließ ihn jemand merken, daß er zu freigebig sey. Es giebt kein Beispiel, erwiederte der Prinz, daß ein Erzherzog von Oesterreich vor Hunger gestorben ist. — In der Vorstadt Wieden wurde kürzlich in der Nacht ein Gewölbe erbrochen, aber nichts aus demselben geraubt, sondern ein Zettel daran geheftet, des Inhalts: daß man ungeachtet der Argusaugen der neuen Polizey dennoch stehlen könne.

Koblenz, vom 8. Dec.

Herr von Baudreuil ist von Wien zurückgekommen. Herr von Bouille ist seit einigen Tagen auch hier. Man erwartet den Herrn von Bombelle, welcher schon seit 20 Tagen von Petersburg abgereist, und hier noch nicht angekommen ist. Man wartet auf seine Ankunft, und besonders auf die Depeschen, die er aus Petersburg mitbringt. Diese Woche dauerte der Staatsrath alle Tage länger, als sonst gebräuchlich war. Geschäfte und Hindernisse häufen sich außerordentlich auf. Täglich kommen noch viele Auswanderer an, die hernach in die militairischen Kantons vertheilt werden. Man erzählt sich hier, die Nationalversammlung habe dem General Luckner die Vollmacht gegeben, den Prinzen von Conde zu Worms anzugreifen. Man raunt sich ins Ohr, daß Deputirte von Paris am Rhein angekommen, um den deutschen Fürsten zu erklären, sie sollen entweder die Ausgewanderten aus ihren Ländern weg schaffen, oder gewärtigen, daß man ihnen von Seiten Frankreichs den Krieg erkläre. Es wird eine bürgerliche Gensd'Armerie errichtet. Der dritte Stand in verschiednen Städten Frankreichs hat sich dazu angeboten. Das System oder der Anhang von zwey Kammern, nach Herrn von Breteuils Entwurf bekommt einen angenehmen Eingang in die französischen Opinionsen. Diese Partie hat schon einen Klubb zu Paris und vermehrt sich außerordentlich. Man sagt, die Königin von Frankreich, der Kaiser und der König von Preußen seyen in Herrn von Breteuils Grundsätzen thätig inthätig.

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Jassy melden: des Fürsten Potemkin, einbalsamirter Körper ward auf ein Gerüst gesetzt, dessen Fundament aus 12 großen Kanonen bestand, wobey 3000 Edelleute, die seine Garde aufmachten, mit niedergesenktem Gewehr die Wache hatten.

Der Kaiser hat den Gesandten von Großbritannien, Preussen und den vereinigten Niederlanden, welche dem Friedenskongress zu Czistow beywohnten, kostbare mit seinem Portrait gezierte Dosen zustellen lassen. Der Werth der Brillanten auf jeder Dose beträgt 10 bis 11 tausend Gulden.

Briefe vom Oberrhein und zwar aus einer sehr guten Hand versichern uns, daß die französische Nationalversammlung eine Deputation ernannt hat, welche, um kein Aufsehen zu erregen, in der Stille mit dem König die Mittel berathen, wie und auf was Weise die französischen Ausgewanderten in den Rhein Gegenden zerstreut werden können und es soll beschloffen seyn, daß man ihrem Angriff auf das Königreich zuvorkommen will.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. Daniel Wollschlegel von Schutterzell wird, da seine Ehefrau, Elisabetha eine geborne Mauerin, vor dem hochfürstl. Ehegericht dahier gegen ihn klagend angebracht hat, daß er sie vor einiger Zeit böshafter weise verlassen, sie auch dormalen von seinem Aufenthalt keine Nachricht habe und also um Scheidung bitte, andurch öffentlich vorgeladen, auf Mittwoch den 14ten künftigen Monats December vor dahiesig hochfürstlichem Ehegericht zu erscheinen und sich vernehmen zu lassen, oder die Scheidung ex capite malitiosae desertionis zu erwarten; er erscheine dann oder nicht, so wird in Ordnung Rechtens gegen ihn vorgefahren werden. Signatum Carlsruhe den 2ten Nov. 1791.

Hochf. Markgräfl. Vad. Ehegericht.
Dt. Heidinger Secretarius.

Rastatt. Die bösslich ausgetretenen Johannes Zeitsvogel, Friedrich Hilpert und Joseph Immenfess, sämtlich von hier, werden in Gemäßheit ergangener hochfürstl. Regierungsverfügung vom 2ten dieses, dergestalt vorgeladen, daß sie innerhalb 3 Monaten dahier bey Oberamt sich stellen und ihres Austritts wegen gehörig verantworten, widerigenfalls deren Vermögen confiscirt werden und sie des Lands verwiesen seyn sollen. Rastatt den 29ten Nov. 1791.

Oberamt allda.

Durlach. Diejenige, welche an den hiesigen Stadtdiener Jacob Steublen eine Forderung zu machen haben, sollen sich den 2ten Jenner künftigen Jahrs in der Stadtschreiberey dahier einfinden, gehörig liquidiren und über das Vorzugsrecht handeln, oder sie werden nach der Hand mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden. Durlach den 21. Dec. 1791.

Oberamt allda.

Ettlingen. Die Glaubiger des in Bant gerathenen Schreiner Michel Banders von hier, sollen sich Mittwoch Vormittag den 28. dieses bey fürstl. Stadtschreiberey zur Liquidation sub Poena praeclusi einfinden. Ettlingen den 5. Dec. 1791. Amt allda.

Kastatt. Wofern der verschollene Joseph Säckinger von Hiegelsheim, oder dessen etwaige Leibeserben binnen 3 Monaten bey hiesigem Oberamt nicht in Person oder durch Bevollmächtigte erscheinen und das Vermögen antreten wird, so wird solches den inländischen nächsten Anverwandten desselben verabsolgt werden. Kastatt den 26ten Nov. 1791.

Oberamt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an den Bürger und Schmidt Jacob Schmidt von Mündingen Forderungen haben, sollen bis Freitag den 23ten December dieses Jahrs zu guter Vormittagszeit in dem Löwenwirthshaus zu Mündingen unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden zur Liquidations-Handlung und Vernehmung über die nachsuchende Vorfrist vor dem Commissar bey Strafe des Ausschlusses erscheinen und das Weitere abwarten. Emmendingen den 29ten Nov. 1791.

Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Michel Linderlin zu Röntringen Forderungen haben, sollen bis Montag den 19ten Dec. dieses Jahrs zu guter Vormittagszeit in dem Löwenwirthshaus zu Röntringen unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden zur Liquidationshandlung bey Strafe des Ausschlusses erscheinen und das Weitere abwarten. Emmendingen den 21ten November 1791; Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Der Schneidersgefell Johann Michel Hofer von Baihingen im Württembergischen, welcher von Marie Magdalene Kreierin von Niedermendingen zum Schwängerer angegeben worden ist, sich aber während der Untersuchung heimlich von hier wegbegeben hat, wird hiemit also edictaliter vorgeladen, daß er a dato binnen 3 Monaten bey alldiesigem Oberamt erscheinen und sich wegen gedachter Schwängerungsklage verantworten, oder gewärtigen solle; daß bey seinem Nichterscheinen gegen ihn rechtlicher Ordnung nach, sürgeföhren werde. Sign. Emmendingen den 15. Nov. 1791.

Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Alle diejenige, so an den hiesigen Beck Bernhard Schernberger Forderungen haben, sollen bis Donnerstag den 22ten künftigen Monats December zu guter Vormittagszeit in dasig Fürstlicher Stadtschreiberey unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden zur Liquidations-Handlung bey Strafe des Ausschlusses erscheinen und das Weitere abwarten. Emmendingen den 29ten Nov. 1791.

Oberamt Hochberg.

Emmendingen. Joseph Kaspar von Keppenbach welcher die Anne Catharine Kernin aus dem Frei-

amt angeblich ohnehlich geschwängert, vor der Untersuchung aber sich entfernt hat, wird hierdurch edictaliter vorgeladen, daß er binnen 3 Monaten vor daldiesigem Oberamt sich stellen soll, widrigenfalls gegen ihn rechtlicher Ordnung nach sürgeföhren werden wird. Signatum den 23ten Nov. 1791.

Oberamt Hochberg.

Lörrach. Der ohne Erlaubnis ausgetretene Georg Friedrich Clais von Schopfheim wird hiemit öffentlich vorgeladen, daß er von dato an binnen 3 Monaten sich vor hiesigem Oberamt stellen und wegen seines Austritts Rechenschaft geben, oder gewärtigen solle, daß sein Vermögen seinen Verwandten überlassen werde. Signatum Lörrach den 21ten Nov. 1791.

Oberamt Rötteln.

Baden. Die ausgetretene dießseitige Unterthanen, Carl Vogel, Johannes Göhr von Baden, Sidel Roth von Eberstein, Adolph Graf von Sinzheim, Stephan Rauch von da und Gervasi Hammer-schmitt von Sandweiler werden hiemit edictaliter & peremptorie citirt, in Zeit 3 Monaten sich hier vor Oberamt zu stellen und wegen ihres Austritts zu verantworten, andernfalls zu gewärtigen, daß sie deren Fürstlichen Landen sür allzeit werden verwiesen und ihre Vermögen confiscirt werden. Decretum Baden den 29. Nov. 1791.

Oberamt allda.

Birkensfeld. Der zum zweytenmal ausgetretene Georg Peter Dietrich von Reichenbach wird anmit vorgeladen, binnen 3 Monaten sich dahier zu stellen und wegen seines Austritts zu verantworten, im Nichterscheinungsfall hat derselbe sich zu gewärtigen, daß sein Vermögen confiscirt und er der Fürstlich Badischen Landen auf ewig verwiesen werde. Signatum Birkensfeld den 9. Nov. 1791. Oberamt allda.

Pirmasens. Nachdem Serenissimi Hochfürstliche Durchlaucht in Zukunft, allhier jährlich 4 Viehmärkte, wovon der erste an Fastnacht, der zweyte zu Ende des Maymonats, der dritte im Julius und der vierte auf Michaelis festgesetzt worden, mit der weiteren gnädigsten Erlaubnis, auf Begehren derer Handelsteute diesen noch einige befügen zu dürfen, zu etabliren geruhet und zu diesem Behuf alle diesen Markt besuchende Handelsteute für ihre Personen sowohl z. B. die Juden von dem gewöhnlichen Leibzoll, als von dem auf dem Markt selbst verkaufenden Vieh von dem Pfundzoll, Weggeld, oder andern sonst hergebrachten Abgaben auf acht Jahre lang gänzlich befreit haben; Als wird dieses hiemit denen Liebhabern zur Nachricht ertheilt. Pirmasens den 18ten Nov. 1791.